

Sport prägt Gesellschaft

■ Welche bedeutende Rolle Sport weltweit in gesellschaftlichen Modernisierungsprozessen spielt, zeigt der Stuttgarter Sportwissenschaftler Professor Dr. Klaus-Peter Brinkhoff in seinem herausfordernden Aufsatz

■ Global Player in a global world

In den vergangenen Jahrzehnten hat Sport in unserem gesellschaftlichen Leben eine neue weltweite Zentralität erlangt. In Hinblick auf Sichtbarkeit und Transparenz des Sports in modernen Gesellschaften spricht vieles dafür, dass es allenfalls der Wissenschaft, der Wirtschaft sowie zum Teil noch der Kunst und Musik gelingt, eine mit dem Sport vergleichbare Zentralität in der Weltgesellschaft einzunehmen und ein entsprechend effektives Kommunikationsnetz aufzubauen. Während das 19. Jahrhundert den Weltstadtstatus von Städten über Weltausstellungen, d.h. technisch-wissenschaftlich-wirtschaftliche Großveranstaltungen, ratifizierte, ist heute die Ausrichtung einer Olympiade das auffälligste Kriterium für den Weltstadtstatus. Nicht ohne Grund entwickelt sich ein weltweiter Wettbewerb um den Wettbewerb. Das moderne Sportsystem ist – so meine zentrale Ausgangshypothese – gleichermaßen Produkt und Träger globalisierungsinduzierter Veränderungen, die ich im folgenden versuchen werde genauer zu bestimmen.

■ Money makes the world go round

In der ökonomischen Perspektive ist der Sport längst ein zentraler Weltwirtschaftsfaktor. Das lukrative Geschäft mit dem äußerst populären und symbolreichen Sport, der wie kaum ein anderes Werbemedium oftmals in variantenreicher Verbindung mit Musik, Mode und Erotik die Produktion von Aufmerksamkeit und Spannung sowie des Image- und Sympathietransfers zu leisten im Stande ist, scheint grenzenlos zu sein. Die symbolischen Leistungen des Sports, die auf eine von ihm gestaltete Verdichtung der sozialen Realität in Richtung Spannung und Abenteuer zurückgehen, qualifizieren sich angesichts weltweit umkämpfter Konsumgütermärkte immer mehr für die Absatz- und Firmenpolitik international tätiger Unternehmen. Jährlich werden mehrere Milliarden Euro von der Automobilindustrie, den Banken und Versicherungsgesellschaften, den Computerfirmen, Mineralölgesellschaften, der Elektroindustrie, der Bekleidungs-, Kosmetik- und Tabakindustrie und der gesamten Genussmittelindustrie in die Werbung mit und durch Sport investiert.



Was im Sport erarbeitet wird, instrumentalisieren Unternehmen für ihre Zwecke und hauchen dabei gleichzeitig nun ihrerseits den spezifischen Sportarten und ihren erfolgreichen Repräsentanten die Aromastoffe ihrer Produktpalette ein. Diese Prozesse der wechselseitigen Veredelung haben zu grundlegenden Veränderungen der Erscheinungsformen, der Wertigkeit einzelner Sportarten sowie des gesamten Wertesystems im Spitzen-, aber auch Breitensport geführt.

Sportliche Großereignisse mit internationalen Top-Athleten werden von Fernsehgesellschaften, Werbeagenturen, Top-Managern und Großkonzernen vom Wettkampf um die Übertragungsrechte des populären wie lukrativen Geschehens bis hin zur Bestuhlung der VIP-Logen professionell vermarktet und den aktiven (Breiten-)Sportlern, passiven Sportkonsumenten sowie den umworbenen Kunden marktgerecht angeboten. Ob nun die Stadionwurst im Daimler-Stadion, Erdbeeren mit Schlagsahne in Wimbledon oder Austern-, Kaviar- und Champagnerbuffet in Ascot oder Iffezheim, allein nur ein Blick auf die sportliche Speisekarte und sportartspezifische Esskultur symbolisiert den hohen Grad des marktorientierten Produktsortiments sowie die damit teilweise verbundenen strukturellen Veränderungen des Sportsystems.





■ Zu Gast bei Freunden?

In politischer Perspektive unterstützt der internationale Sport auf der einen Seite durch die Etablierung weltweiter oder europäischer Wettbewerbe Denationalisierungstendenzen, auf der anderen Seite stabilisiert er wie eh und je durch sehr traditionalistische Ereignisse und Events – mit historischen Ausmaßen (Fußball: Deutschland gegen England) die nationalstaatliche Identität. Des Weiteren etablieren sich auf der Ebene von Institutionen immer mehr die Welt umspannende transnationale Akteure, die Gestaltung und ökonomische Vermarktung hoch professionell betreiben. Ähnlich wie in den allgemeinpolitischen Systemen wird in nationalen Gremien eine Verlagerung von Entscheidungsprozessen auf transnationale Entscheidungsebenen angestrebt. Mit Beendigung des kalten Krieges ist glücklicherweise die politische Instrumentalisierung des Sports im Sinne einer Delegation des Systemvergleichs aufgehoben worden und unendlich vielen Leistungssportlern der Weg in die freie Welt eröffnet worden. Dies hat allerdings erhebliche Mobilitätsströme im weltweit organisierten Spitzensport zur Folge, die durch sportpolitische Entscheidungen kontrolliert wurden und letztendlich das Koordinatensystem des Spitzensports insbesondere der Jugendarbeit neu bestimmen. Mittlerweile unterscheidet die internationale sportbezogene Migrationsforschung in einer Migrationstypologie: Zwischen Pionieren, Siedlern, Söldnern, Nomaden und Rückkehrern.

■ McDonaldisierung pur?

Im kulturellen Bereich finden Prozesse der Globalisierung des Sports auf nationale Sportkulturen und zur allmählichen Entstehung einer globalen Sportkultur statt. Besonders interessante Fragestellungen sind in diesem Zusammenhang:

- ☞ Existiert eine globalisierte „Sportleitkultur“, von der ein Interpretationsmonopol ausgeht und durch die weltweite Sportereignisse bestimmt werden?
- ☞ Wie stark ist die internationale Sportkultur amerikanisiert?
- ☞ Hat der kalifornische Körperkult bereits weltweite Dimensionen erlangt?
- ☞ Wie stark ist eine internationale Jugendkultur durch internationale Sportkultur gekennzeichnet?
- ☞ Welche kulturellen Gegenentwürfe bspw. aus dem asiatischen Bereich bereichern die internationale Sportkultur und haben sich tatsächlich durchgesetzt?
- ☞ Wie stark ist die internationale Sportkultur kommerzialisiert?
- ☞ Wie stark hat sich der vermeintliche Gegensatz von scheinbarem Individualismus und tatsächlichem Kaufem „von der Stange“ (massenindustrieller Sportprodukte) ausgeprägt?
- ☞ Oder zugespitzt formuliert: spielen die Kinder in Japan, Russland, Ägypten und Korea auch nur noch Sport in der richtigen Ausrüstung?

■ Weite Wege

In der ökologischen Perspektive wird der internationale Sport sehr kritisch als Abbild und Stabilisator der zumindest ökologisch in die Krise geratenen postindustriellen Gesellschaft angesehen. Die klassischen Kernprinzipien des Sports Weltlichkeit, Chancengleichheit, Rationalisierung, Bürokratisierung, Quantifizierung, rücksichtslose Suche nach Rekorden werden deshalb in Zweifel gezogen. Krankheitssysteme des modernen Sports, wie ökologische Gefährdungen, Ausbeutung von Arbeitern in der dritten Welt, Gewalt, Nationalismus und Chauvinismus, die extreme Funktionalisierung des menschlichen Körpers im sportlichen Wettkampf, die Überbetonung sportlicher Werte und Ideale wie Fitness und Jugendlichkeit, Kamerad-

schaft, Männerfreundschaft und Fair Play, sowie die dramatisch zunehmenden ökonomischen Abhängigkeiten und Instrumentalisierungen des Weltsports werden thematisiert und mit Alternativen ökologisch verträglichen Konzeptionen kontrastiert. Weltweit aufmerksamkeitserregende, dabei vergleichsweise unnützlich erscheinende Topereignisse – wie bspw. die Formel 1-Rennen – geraten dabei genauso in das Fadenkreuz der kritischen Analyse, wie scheinbar völlig überflüssig ökologische Ressourcen verbrauchende Millionenmenschen reisen zu internationalen Topevents, wie Olympische Spiele oder Fußball-Weltmeisterschaften. Das gleiche gilt auch für den Verbrauch fossiler Ressourcen bei der Erstellung vielfältigster Sportartikel nach dem Prinzip der internationalen Arbeitsteilung und deren Transport aus der Dritten Welt in die führenden Industrienationen.

■ Ich oder Wir?

In der sozialen Perspektive fällt immer stärker die Gleichzeitigkeit von starken Globalisierungs- aber auch Individualisierungstendenzen ins Auge. Immer stärker beobachten wir das scheinbare Paradoxon, das insbesondere die Sinn- und Motivstruktur des Einzelnen immer stärker von globalen Fernwirkungen durchsetzt ist und zeitgleich doch der Einzelne immer stärker auch auf der Suche nach dem Ich und der eigenen individuellen sportlichen Selbstverwirklichung ist. Zunehmende Bindungslosigkeit gegenüber den Institutionen des Sports, empfindlichere Ich-Vorstellungen, zunehmendes Anspruchsdenken, zunehmendes Impressionsmanagement und veränderte Motivstrukturen sind eindrucksvolle Belege für die vielfältige Neuverfastheit moderner Sportentwicklung. So gesehen sind wir Augenzeugen einer dynamisierten Modernisierung des klassischen Sportsystems, das sehr stark von der Gleichzeitigkeit von Globalisierungs- und Individualisierungsprozessen bestimmt ist.



Professor Dr. phil. habil.
Klaus-Peter Brinkhoff
Sportwissenschaftler,
Universität Stuttgart